[s.n.]

Autor(en): **Zweig, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **21 (1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZÜRICH, 1. Februar 1938. DER Nr. 2 - 21. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion und Literaturstelle: Transitfach 541 Bern

Erst der Rückschlag gibt dem Menschen seine volle vorstossende Kraft. *Stefan Zweig,*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 15.853 Zürich-Hauptbahnhof.

INHALT: Die Wölfe im Schafspelz. — Die Wissenschaft im Lichte des Marxismus. — Matthäus und Lukas als «Historiker». — Totalitäts-Freidenker. — Gerichtstagspropheten stürmen Karl Johan. — Verschiedenes. — Präsidenten-Konferenz und Delegiertenversammlung. — Pressefonds. — Ortsgruppen. — Literatur.

Die Wölfe im Schafspelz.

Von *Omikron.*

Steigende Flut.

In allen Kiosken hängt neben den bekannten Illustrierten ein neues Bild. Wir sehen eine Reihe vorwärtsstürmender junger Männer, über ihnen flattert ein Fahnenwald. Unsere Neugier ist geweckt, wir wagen ein Fränkli, blättern und legen dann nach kurzer Zeit, recht ernüchtert und etwas gelangweilt, das Blatt wieder weg. Steigende Flut — die Oxfordbewegung rührt die Werbetrommel! Das Heft soll werben, packen, gewinnen. Es wird das bei uns in der Schweiz bestimmt nicht tun. Die meisten Bilder sind nach der abscheulichen amerikanischen Sitte aus 10—15 Bildschnitzeln mit kühn sich überschneidenden Rändern zusammengestellt, das wirkt schmissig, frech, echt amerikanisch, das riecht nach Chikago. Da schreit und lärmt alles durcheinander, in kunterbunter Unordnung und Fülle stürmt alles auf das erschrokkene Auge ein — aber vornehm und gewinnend nach schweizerischen Begriffen ist das nicht. Unvornehm und unklug ist auch das masslose Anhäufen innerlich beglückter oder amerikanisch lächelnder Gesichter, wie wir sie von den stupiden Magazinen her kennen. Amerikanische Magen und Augen können das vielleicht ertragen, uns verschwimmt gegen die letzte Seite zu dieses ewige Lächeln zu einem gestellten, bestellten und deshalb abstossenden Grinsen. Halt, endlich mal ein Vollbild! Ein Sitzungszimmer, Hufeisentisch, bequeme Lehnstühle, aber alles leer, verlassen, stille! Da ist offenbar eine Sitzung ziemlich brüsk aufgehoben worden. Dieses Bild soll in geistreicher Weise das Ende, das Fiasko der Wissenschaft, der Vernunft darstellen. Ihr Pharisäer! Ihr proklamiert das Ende der Wissenschaft. Warum lauft ihr denn, wenn Krankheiten euch quälen, zum wissenschaftlich geschulten Arzt und nicht zum Pfarrer? Warum setzt ihr auf euer Dach einen Blitzableiter, statt das Haus einfach dem Machtschutz Gottes zu überantworten? Warum setzt ihr euch in ein technisch-wissenschaftlich gut durchgearbeitetes Beförderungsmittel, statt auf die Flügel der Morgenröte? — Warum? Warum? Doch schimpfen wir nicht! Wir wissen, euer Wille ist wohl gut, und einige eurer Ratschläge sind gar nicht so übel. Aber das Ganze ist eine Reformation — untauglich in Ziel, Ausgangspunkt und Mittel. Prof. Köberle (Basel), selbst Theologe und Kirchenmann, sieht wohl richtig, wenn er in seiner lesenswerten Schrift: «Kirche und Gruppenbewegung» vor allem auf zwei Bedenklichkeiten hinweist:

a) Das grosse Getue mit eurem Bekennermut wirkt lächerlich; es sind ja nur Puppensünden, mit denen ihr da hausieren geht, die grössern behaltet ihr für euch, wie andere Menschen auch.

b) Die Gefahr der subjektivistischen Verzerrung und Trübung des religiösen Erlebnisses. Seid ihr bei jeder Führung gewiss, dass es gerade Gott ist, der führt? Je intensiver das Erlebnis der Führung, desto grösser die Gefahr der Selbsttäuschung. Ein erschreckliches Beispiel: Diesen Sommer erzählte der Schweizerspiegel, ohne bis heute widerlegt worden zu sein, von einem Bürger von Safenwil, Mitglied der Oxfordgruppe: der zog in eine der grossen Gruppenversammlungen in der Absicht, einen der Führer zu ermorden — weil Gott es ihm so befohlen habe! Zur Rettung musste denn doch der weltliche Staat mit seiner Polizei zu Hilfe geholt werden. Die Weltgeschichte trieft von Blut aller der Untaten, die unter der Devise: «Gott will es! — Dieu le veult!» verübt worden sind.

Die heutige Oxfordbewegung ist die dritte dieses Namens und Charakters, die beiden andern sind im 19. Jahrhundert vorausgegangen. Die erste landete in katholischer Mystik, die zweite im irren Zungenreden. Welches wird das Schicksal der dritten sein? Ihr lieben Gruppenleute, die ihr es so herzlich gut meint, nehmt uns unsere Skepsis nicht übel! Aber hinter der steigenden Flut sehen wir in absehbarer Zeit schon wieder die Ebbe — die trockene, dürre Ebbe!

Herunter mit der Maske!

Die Geschichte hat uns die katholische Kirche schon in den verschiedensten Masken und Kostümen gezeigt. Wir kennen nachgerade ihre Unbedenklichkeit in der Anpassung an diejenige Zeiterscheinung, die ihr zufällig und vorübergehend die stärksten oder doch die stärkeren Vorteile verspricht. «Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.» Bis vor kurzem waren es die streng autoritären Monarchien, die ihr das Futter gereicht haben —, so sang sie denn laut und ergeben das Lied von der gottgewollten Ordnung und Unterordnung, von Autorität und Bindung, sie sang das bekannte Lied von der gottgewollten Eintracht zwischen Thron und Altar, und so bellte und geiferte sie wacker gegen alles, was nach Demokratie und geistiger Befreiung roch. Nun ist es heute in Deutschland gerade die stärkste Autokratie, die sie in den